

nicht um eine neue Pragnanz, nicht um Bevorzugung gegenüber anderen und älteren Forderungen, sondern um einen Teil der Reparationsverpflichtungen, die genau wie andere berücksichtigt werden müßten

Beschlüsse der Gewerkschaften.

Die Entschädigungsleistungen des Reiches an die Ruhrindustrie haben dem Gewerkschaftsverband Christlicher Bergarbeiter Deutschlands Anlaß zu einer Veröffentlichung gegeben, in der nach einer Darstellung der Lohnpolitik seit 1923 erklärt wird, daß die Zahlung an die Industrie eine einseitige Bevorzugung der Arbeitgeber auf Kosten der Arbeitnehmer sei. Die Erklärung verlangt, daß auch die Arbeitnehmer nicht unberücksichtigt bleiben.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund, die beiden freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, haben ein Schreiben an den Deutschen Reichstag gerichtet, in dem sie von den Parteien des Reichstages eingehende Untersuchung der Vorgänge bei den Ruhrkrediten und unter Mitwirkung der Gewerkschaften eine Regelung fordern, die der sozialen Gerechtigkeit entspricht.

Deutscher Reichstag.

(14. Sitzung.) OB. Berlin 4. Februar.

Das Abkommen mit Polen über die Benutzung der Bauhallen im Dorste Kurzebrack im Kreise Marienwerder wurde in 1. und 2. Lesung angenommen. Der deutsch-nationale Abg. Schulz-Bromberg kündigte dabei für die 3. Lesung scharfe Beschwerden gegen die Polen an. Die Verhältnisse in den Grenzbezirken bedürften der Besserung. Die polnische Grenzbesatzung ginge in unerhörtester Weise gegen die friedliche deutsche Bevölkerung vor. Dieses Abkommen sei das Schlüsselglied einer Kette von vertragswidrigen Forderungen der Weichselgrenze, in dem, entgegen einem feierlichen Abkommen, Litauen der freie Zugang zur Weichsel genommen werde. — Dann wurde die zweite Lesung des Reichshausgesetzes fortgesetzt beim

Reichsarbeitsministerium.

Verbunden damit wurden zahlreiche Anträge über die Arbeitszeit. Als erster Redner bemängelte dabei der demokratische Abg. Schneider-Berlin die viele überflüssige Schreibarbeit, die in den Ministerien geleistet würde. Der Redner verlangte dann u. a. eine Fertigstellung der Arbeitslosenversicherung und erklärte für ebenso dringend notwendig eine Reform in der Unfallversicherung und Unfallversicherung. Auf Antrag der Parteien wurden dann noch etwa 50 Interpellationen und Anträge, die Arbeitsfragen betreffen, mit zur Verhandlung gestellt.

Abg. Dremsig (Wirtsch. Vg.) schilderte die schwere wirtschaftliche Lage des Mittelstandes und forderte nachdrücklich Hilfe für Gewerbe und Handwerk.

Abg. Schwarzer (Bauer. Vp.) dankte der Regierung für ihre sozialpolitischen Erklärungen im Ausschuss. Dadurch sei die Befestigung eines Rückwärtsstufes in der Sozialpolitik beseitigt worden. Auch das Verbleiben des Arbeitsministers auf seinem Posten sei eine Gewähr für eine verständige Fortentwicklung der sozialen Interessen.

Der Abg. Göhr (Nationalsoz.) nannte das Bekenntnis des Abg. Schneider zum Wandstempelprinzip des freien Spiels der Kräfte einen bedauerlichen Rückschritt. Das Beharren dabei hätte zum guten Teil die heutigen unerfreulichen Zustände geschaffen. Das Mißtrauen müsse aus der Arbeiterschaft wieder herausgebracht werden, wenn Deutschland wirtschaftlich und sozial wieder vorwärts kommen solle.

Nach einigen weiteren Darlegungen verlegte sich der Reichstag.

Kleine Nachrichten

Frankzösische Beschlagnahme der Reichsbannerzeitung.

Berlin, 4. Februar. Die Nummer drei der illustrierten Reichsbannerzeitung ist im französisch besetzten Gebiet wegen einer Karikatur „Das Kölner Unrecht“ beschlagnahmt worden. Bei den führenden Kameraden des Reichsbanners im französisch besetzten Gebiet fanden Handlungen statt und die Nummer drei wurde für das besetzte französisch Gebiet verboten. Bei der Beschlagnahme der Nummer drei wurden auch noch andere Nummern beschlagnahmt, die zu Propagandawerken im besetzten Gebiet verteilt werden sollten.

Der Hamburger Kommunistenprozess.

Hamburg, 4. Februar. In Begleit des ersten Verhandlungstages stellt Köppen weitere Beweisanträge. Dadurch werden die Dispositionen des Gerichtes ein wenig geändert und es ist anzunehmen, daß erst am kommenden Montag mit den Schlussvorträgen begonnen wird.

Evangelischer Kirchensamstag in Weimar.

Weimar, 4. Februar. Der deutsche evangelische Kirchensamstag wird am 2. und 3. Mai in Weimar stattfinden. Als Abschluß ist ein Kirchenkonzert in Jena in Aussicht genommen.

Landtagsabgeordneter Regenborn gestorben.

Wegrich, 4. Februar. Heute vormittag ist der Preussische Landtagsabgeordnete, Regierungsdirektor Regenborn im Alter von 72 Jahren gestorben.

Neues aus aller Welt

Aus dem Eisenbahntag entsprungen. Der 40 Jahre alte Wiener Wilhelm Wiehle, der wegen Diebstahls verurteilt worden war, sollte aus dem Gefängnis in Wurm nach Berlin gebracht werden. Zwischen den Stationen Mariendorf und Papestraße benutzte der Gefangene den Abort, während der Gerichtsgehilfe vor der Tür auf ihn wartete. Diese Gelegenheit benutzte Wiehle zu seiner Flucht. Er zwangte sich durch das offene Abortfenster, sprang aus dem fahrenden Zuge ab und entkam.

Verheerende Wirkung eines Felssturzes. Ein Felssturz richtete in Lindenberg im Algäu an einem Wasserwerk großen Schaden an. Ein Teil der Druckleitung wurde zerstört, das Wasser strömte in das Maschinenhaus, schlug große Brechen in die Mauern und verschlammte die Maschinen.

Niesenseuer in Altona. Ein Niesenseuer, das erhebliche Werte zerstörte, hat die Altonaer Futtermittelfabrik von Hamelmann heimgesucht. Mit großem Gelde stürzte in kurzen Zwischenräumen das Dachwerk des Haiselwerkes zusammen, 20 Meter hohe Feuergeräde zum weissen geröteten Himmel entzündet.

Sechs Eisfahrer verunglückt. Im Günstal ist eine Gesellschaft von sechs Eisfahrern aus Graz von einer Lawine verschüttet worden. Vier von ihnen konnten gerettet werden, eine Frau wurde als Leiche geborgen, der Grazer Obmann des Österreichischen Touristenklubs wird vermisst.

Starker Geburtenrückgang in Berlin. Der Rückgang der Geburten und Eheschließungen nimmt in erschreckendem Maße zu. In den letzten beiden Jahren wurden in Berlin nur noch rund 10 Geburten auf 1000 Einwohner angemeldet gegen das Doppelte und Dreifache in Vorkriegszeiten. Da die Sterberaten sich auf rund 12 pro Tausend der Bevölkerung belaufen und bei Ebemien schnell steigen können, so kann man die Besorgnisse der Statistiker und Hygieniker wohl verstehen, um so mehr, als die Eheschließungen ganz bedeutend abnehmen. 1920 wurden z. B. noch 53 000 Eheschließungen in Berlin vollzogen, im vorigen Jahre nur noch 30 341, das heißt ein Viertel weniger innerhalb vier Jahren.

Maria von Betsera gestorben. In Baden bei Wien starb im Alter von 78 Jahren Maria von Betsera, die Mutter der Baroness Betsera, deren Name mit der Tragödie des Kronprinzen Rudolf auf Schloß Mayerling eng verknüpft ist.

Die Untersuchung gegen Castiglioni eingestellt. Auf Antrag der Wiener Staatsanwaltschaft wurde die Untersuchung gegen Camille Castiglioni eingestellt. In der Begründung heißt es, die Untersuchung habe ergeben, daß die Allgemeine Depositenbank, als Castiglioni die Leitung in andere Hände übergab, aktiv und lebensfähig gewesen sei, und der spätere Zusammenbruch nicht auf die Tätigkeit Castiglions zurückgeführt werden könne. Castiglioni habe auch keine Schuld an den Spiritusdiebstehlen.

Ein Wasserweg von Basel bis zum Meer. Nach einer Meldung aus Paris ist jetzt zwischen Vertretern der Schweiz und französischen Delegierten der Rheinkommission, deren Sitz in Straßburg ist, eine Einigung wegen des Baues eines großen Kanals im oberen Elsaß erzielt worden. Das Projekt sieht eine Verbindung Basels und des ganzen Industriegebietes im Oberrhein durch einen Kanal mit dem Oberrhein und dem Meer vor.

Ein französischer Küstendampfer gesunken. Das französische Marineministerium gibt amtlich bekannt, daß der französische Küstendampfer „Saigon“, der regelmäßig zwischen der indischen und chinesischen Küste verkehrt, mit 160 Personen an Bord untergegangen ist. Der Dampfer war am 3. Dezember aus Luchon nach Tourane aufgebrochen, das er nie erreichte. Die Nachforschungen französischer Kriegsschiffe sind ergebnislos geblieben.

Ein reicher Findling. Auf der Landstraße von Mesola bei Ferrari wurde von unbekanntem Automobilisten vor einem Bauernhause ein Kind ausgefunden, dem 18 000 Lire in Bar und ein Zettel mitgegeben waren, daß auch in Zukunft für das Kind gesorgt werde. Die Bauernschaft machte Anzeige.

Ehemalige deutsche Offiziere in Warschau verhaftet. In Warschau sollen drei ehemalige deutsche Offiziere, darunter ein Oberleutnant von Horn, die mit dem Gepreuzigen Paris-Berlin-Warschau eintrafen, unter Spionageverdacht verhaftet worden sein. Eine Verhaftung der Meldung liegt aus Warschau noch nicht vor.

Geschäft der Amerikaner. Für die kommende Reisezeit erwarten die amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften neue Reformen im Reiseverkehr nach Europa. Die Kapitalklasse und die Plätze 2. Klasse sind für die Monate Mai bis September nahezu ausverkauft. Auch für die Rückreise sind auf allen bekannten Dampfern fast keine Plätze mehr zu haben.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Chef des Harriman Konzerns, der in New York einen Sitz hat, William A. Harriman, einer der führenden amerikanischen Industriemagnaten, ist in Berlin eingetroffen.

Düsseldorf. Der Kunstmaler Professor Dr. Eduard von Sebhardt ist nach nur einwöchigem Krankenlager im Alter von 84 Jahren gestorben.

Kiel. Hier verstarb der 78jährige Geheimrat, Regierungsrat, Universitätsprofessor Dr. Hugo Lerin, der als Forscher für die nordischen Sprachen und besonders auch durch seine treffliche Übersetzung der Edda bekannt geworden ist.

Kopenhagen. Der dänische Reichstag beschäftigt sich zurzeit mit einem Gesetzesentwurf, der die Zwangsinternierung von Zivilisten verbietet nach Verbüßung ihrer Strafe.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. Februar 1925.

Merktblatt für den 6. Februar.

Sonnenaufgang	7 ²⁰	Mondaufgang	2 ²⁰
Sonnenuntergang	4 ⁵³	Monduntergang	6 ¹¹

1455 Christoph Columbus geb. — 1813 August Nordt an die preussischen Stände. — 1922 Kardinal Ratti zum Papst gewählt (Pius XI.).

Freier Verkehr mit Grundstücken in Sachsen? Die Deutschnationalen haben im Landtag einen Gesetzesentwurf eingebracht, durch den das Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken von 1920 aufgehoben werden soll. Für den Fall der Nichtannahme beantragen die Deutschnationalen, die Regierung möge dem Landtag eine Vorlage unterbreiten, in der besonders folgende Änderungen des genannten Gesetzes vorzuschlagen seien: 1. Die Geltendmachung des Verkaufsrechts ist nur zulässig, wenn die nach § 1 Absatz 3 des Gesetzes zuständige Behörde durch eine mit Gründen zu versehenende Entscheidung festgestellt hat, daß wichtige öffentliche Interessen die Ausübung des Verkaufsrechts rechtfertigen; gegen die Entscheidung ist Rekurs an die Kreisoberbehörde zulässig. 2. In § 9 sind die Worte zu streichen: „deren Entscheidung endgültig ist“. Das erwähnte Gesetz macht bekanntlich jede Grundstücksübertragung genehmigungspflichtig und gibt den Gemeinden ein Vorkaufsrecht. Auch die sächsischen Handelskammern haben vor einiger Zeit die Aufhebung des Gesetzes beantragt, aber die Regierung hat erklärt, sie lehne sie ab, arbeite aber an einer Neufassung des Gesetzes.

Die deutschen Kriegergräber in Frankreich. Am gegenseitigen Einverständnis der deutschen und der französischen Regierung hat der Direktor des zentralen Nachweisesamtes für Kriegerverhute und Kriegergräber, Geheimrat Oberregierungsrat Hornig, eine größere Anzahl deutscher Kriegerriedhöfe in Frankreich besichtigt. Die von den Franzosen aus wirtschaftlichen Gründen vorgenommenen Umbettungen sind nahezu beendet. Die Toten ruhen jetzt mit wenigen Ausnahmen auf den endgültigen Friedhöfen. Auf jedem Einzelgrabe steht, soweit nicht die alten deutschen Grabzeichen erhalten oder bei der Umbettung mitgenommen sind, ein schwarzes Holzkreuz, das den Namen und sonstige Personangaben ent-

hält. Schadhafte Holzkreuze werden fortlaufend ersetzt. Die Frage, ob an Stelle der Holzkreuze von der französischen Regierung dauerhafte Grabzeichen gesetzt werden sollen, wird noch von den zuständigen französischen Behörden geprüft. Auf den etwa einen Meter hohen rechteckigen Massengrabern werden große Tafeln mit den etwa festgestellten Namen errichtet. Im allgemeinen zeigen die besichtigten Friedhöfe, soweit sie bisher instand gesetzt werden konnten, ein gutes Aussehen und sind außerordentlich gut unterhalten.

Erneute Schändung des Kriegerdenkmals auf dem Marktplatz. In einer der letzten Nächte ist am hiesigen Kriegerdenkmal erneut eine Zerstörung verübt worden. Hoffentlich kann durch die Einsicht und Mithilfe der Anwohner auch diesem Täter das Handwerk bald gebrüht werden.

Steuerhebel. Das Finanzamt Rotten hält am kommenden Mittwoch im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses in der Zeit von 10 bis 12 und 2 bis 5 Uhr einen Steuerhebel ab. Näheres besagt die amtliche Bekanntmachung in dieser Nummer.

Die Maul- und Klauenseuche. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand der Tierseuchen in Sachsen ist die Maul- und Klauenseuche am 31. Januar in 95 Gemeinden und 154 Höfen festgestellt worden. Am 15. Januar war der Stand 135 Gemeinden und 232 Höfe.

Endlich Schnee und Sport. Nun ist es wirklich in den Bergen Winter geworden, und zwar Winter mit Winterport. Reichlich ist Schnee gefallen und reichlich schneit es weiter. Der Thüringer Wald, Erzgebirge, Riesengebirge usw. zeigen die herrlichste Winterlandschaft. Die Wetterberichte sagen weitere Schneefälle und darauffolgendes Frostwetter voraus. Aus Oberwiesenthal wird gemeldet, daß die Schneehöhe 50 Zentimeter beträgt und der Schneefall bei etwa einem Grad unter Null andauert. Die Sportverhältnisse sind gut. Ähnlich lauten die Meldungen aus dem Riesengebirge und aus dem Thüringer Wald.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Der Reichsarbeitsminister hat durch eine Verordnung vom 30. Januar die Höhe der Erwerbslosenfürsorge neu geordnet. Die neue Regelung bedeutet eine Erhöhung um durchschnittlich 17%. Außerdem ist der bisherige Zustand wesentlich geändert durch die allgemeine Gleichstellung der Unterstützungssätze der Frauen mit denen der Männer. Vom 9. Februar betragen die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung im Wirtschaftsgebiet II (Mitte), wozu der Freistaat Sachsen gehört, für Personen über 21 Jahre in der Ortsklasse A 1,35 M., in der Ortsklasse B 1,28 M., in der Ortsklasse C 1,17 M., in den Detailklassen D und E 1,08 M., für Personen unter 21 Jahren sind die entsprechenden Sätze 0,81 M., 0,76 M., 0,71 M., 0,66 M., 0,61 M. Als Familienzuschläge werden gezahlt für den Ehegatten 0,50 M., 0,47 M., 0,44 M., 0,41 M., für Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 0,35 M., 0,33 M., 0,31 M. und 0,29 M. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, folgende Beträge nicht übersteigen: 3,25 M., 3,05 M., 2,85 M. und 2,65 M. Soweit die Gesamtunterstützung den durchschnittlichen Arbeitsverdienst vergleichbarer Arbeitnehmergruppen erreichen würde, dürfen die Familienzuschläge die Unterstützung, die der Erwerbslose für seine Person erhält (Hauptunterstützung), nicht übersteigen. Die selbständigen Unterhaltungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Hausstand lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen insgesamt das 2/3-fache der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied oder dem Vorstand der Familie für seine Person zufließt.

Muß man unbestellte Sachen zurücksenden? Das Publikum wird manchmal durch unbestellte Überlieferung oder Überreichung von Waren und Büchern, die zum Kauf anzufragen sind, bedacht. Der Empfänger wird dabei vom Absender gebeten, den angegebenen Betrag einzuführen, wenn die Sachen nicht erwünscht ist, die Sendung baldmöglichst zurückzusenden. Die Frage, ob der Empfänger verpflichtet ist, diese nicht erbetenen Sendungen zurückzugeben zu lassen, wodurch er zum mindesten die Mühe der Rücksendung hat, wobei ihm aber oft auch noch Aufwand von Verpackungsmaterial und Porto zugemutet wird, ist zu verneinen. Den Empfänger trifft lediglich die Verpflichtung, die Waren aufzubewahren und angemessene Zeit zur Verfügung zu halten, falls innerhalb dieser Rückgabe verlangt wird. Eine besondere Sorgfalt in der Verwahrung dieser unerbetenen Dinge kann ihm nicht zugemutet werden. Der Empfänger darf allerdings die Sachen nicht in Benutzung nehmen, also die Bücher nicht aufschneiden und lesen und die Warenproben nicht probieren. Darin läge eine fahrlässige Genehmigung der bis dahin unerbetenen Sendung, die einer Bestellung gleichkommt und zur Zahlung des geforderten Preises verpflichtet.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 25. bis 31. Januar 1925 folgenden Bericht: Die Landwirtschaft zeigte nach wie vor Bedarf an jungen Burschen und Mädchen. Der Bergbau stellte nur vereinzelt Arbeitskräfte ein. In der Industrie der Steine und Erden erwies sich besonders die Glasindustrie als ausnahmefähig und zwar sowohl für männliche als auch für weibliche Arbeitskräfte. Ausnahmefähig war auch die chemische Industrie; aber auch in der Metallindustrie blieb die Lage im allgemeinen günstig. Fach- und ungelernete Kräfte konnten fast allerorts in größerer Zahl vermittelt werden. In der Textilindustrie machte sich in der Webwarenbranche eine Besserung, in der Strickwarenbranche ein Rückgang bemerkbar. Die Papierindustrie ließ ebenfalls die Einseitigkeit vermissen. In manchen Orten bestand lebhafter Nachfrage nach Arbeiterinnen, in anderen Orten wieder neigte die Arbeitsmarktlage zur Verschlechterung und stellenweise wurde sogar zur Kurzarbeit übergegangen. Ähnlich lagen die Verhältnisse im Holz- und Schnittholzgewerbe und in der Lederindustrie. Das Viehwirtschaftsgewerbe meldete offene Stellen, die nicht sämtlich besetzt werden konnten. Wenig Beschäftigungsmöglichkeiten boten das Nahrungs- und Genußmittel-, das Bekleidungs- sowie das Gastwirts-gewerbe. Am Dargesten wurde erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden. Bei den kaufmännischen und Bureauangestellten war eine geringe Besserung festzustellen. In perfekten Stenotypistinnen und Verkäuferinnen überstieg teilweise die Nachfrage das Angebot. Mangel bestand auch an Hausangestellten mit guten Zeugnissen.

Handwerksmeisterprüfungen. Im Interesse des Handwerks ist als erfreuliche Tatsache eine besonders rege Beteiligung an

den Hand...
stellen. N...
Führung d...
leiter von...
Prüfungs...
werk. Es...
aufrecht w...
Handwerk...
weitem, d...
der Prüfun...
Die nächst...
werker im...
haltung zu...
die Gewer...
aufstehen...
suchstel...
ob er ein...
selbstber...
über die...
Lehr- und...
Schläge f...
Maurer-...
Die...
lich wird...
nischen S...
trotz aller...
neuem ih...
während...
Folge der...
stellen m...
enthalten...
größeren...
bin einz...
einer Ich...
Betreffen...
nahnten...
gehalten...
gend em...
dem sie...
Aug...
ter Tage...
ihm ein...
zahlte m...
Markt, f...
einem G...
stammte...
erstattet...
Bon dem...
und Ben...
zur Leip...
vom 1...
wird ba...
mit 33...
Habrkar...
bestellen...
Straß...
stige A...
auf alle...
bureau...
gewieser...
tunster...
Rechts...
Beamt...
Jugbe...
Kustu...
tragen...
Aufsch...
gung...
licht...
Kunst...
waltu...
damit...
Arbit...
stund...
ntimm...
sprech...
lassen...
Das...
wird...
grund...
werde...
lung...
wer...
Vor...
küne...
an d...
und...
dert...
lehre...
welche...
ausg...
sach...
schar...
Gef...
sich u...
tehr...
und...
eine...
ab...
bis...
auf...
wert...
Deut...
Sull...
wöf...
Flach...
Win...

den Handwerksmeisterprüfungen in den letzten Jahren festzustellen. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeistertitels und der Befugnis zum Annehmen von Lehrlingen zukommt, ist die hohe Zahl der Meisterprüfungen auch allgemein ein Zeichen des Strebens im Handwerk. Es ist im Besten des einzelnen wie des ganzen Standes äußerst wünschenswert, daß jeder ordnungsmäßig herangebildete Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerker, die sich in Gehilfenstellung befinden, ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens bestens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Frühjahr 1925 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens 15. Februar 1925 an die Gewerbestämmer Dresden (Dr.-A. 1, Grunaer Str. 50) einzuliefern. Es soll zugleich Angaben enthalten, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat und ob er einer Ordnung angehört und welcher. Beizufügen sind ein Lebenslauf und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über die Gesellenzeit, Zeugnisse gewerblicher Bildungsinstitute, Lehr- und Gesellenprüfungszeugnisse, Wohnungsmeldebchein, Vorkurs für das Meisterstudium, Prüfungsgebühr (30 Goldmark, im Maurer- und Zimmerhandwerk 50 Goldmark).

Die spanischen Schachschindler tauchen wieder auf! Auf'sich wird mitgeteilt: In letzter Zeit scheinen die berüchtigten spanischen Schachschindler, die bis Kriegsausbruch in Deutschland trotz aller Warnungen hin und wieder noch Opfer fanden, von neuem ihre Tätigkeit aufgenommen zu haben, nachdem sie diese während des Krieges und der darauffolgenden Inflationszeit als Folge der Postunterbrechung und späteren Marktenwertungen einstellen mußten. Die Schindler sind zum Teil fotografieren und enthalten die Bitte, entweder nach Spanien zu kommen und einen größeren Betrag mitzubringen oder eine bestimmte Summe dorthin einzuführen, um dem Briefschreiber, der sich angeblich in einer schwierigen Lage befindet — meistens wird angegeben, der Betreffende sei wegen Bankrotts verhaftet —, zu seinem beschlagnahmten Geld zu verhelfen, worauf dann eine größere verdeckte gebaltene Summe zur Verfügung gestellt würde. Es wird dringend empfohlen, auf derartige Briefe nicht zu antworten, sondern sie der Polizei zu übergeben.

Augen auf oder — Beutel auf! Einen Reinsfall erlebte dieser Tage ein Wirt in der Gegend von Langendreez. Kam da zu ihm ein junger Mann, kaufte zwei Kisten Lötter und Zigaretten, zahlte mit einem Hundertmarktschein und ließ sich den Rest, 85 Mark, herausgeben. Erst später stellte der Wirt fest, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen war, denn der Geldschein stammte aus dem Jahre 1922 und war längst verfallen. Sofort erstattete der Geschädigte Anzeige. Der Gauner wurde entdeckt. Von dem erlangten Geld konnten noch fünfzig Mark gerettet und dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Gesellschafts-Sonderzüge 4. Klasse mit Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Messe. Der Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 7. März (Technische Messe vom 1. bis 11. März) wird durch Gesellschafts-Sonderzüge 4. Klasse am 4. und 5. März mit 33% Proz. Fahrpreisermäßigung eine Erleichterung erfahren. Fahrkarten zu diesen Zügen sind keinesfalls beim Messemann zu bestellen, sondern beim EOOD-Reisebüro, Dresden, Prager Straße 49. Dort werden auch Reisezeihscheine verkauft und sonstige Auskünfte über die Messe erteilt. Im übrigen wird auf die auf allen größeren Bahnhöfen und allen größeren Verkehrsbarreau zum Auszug gelangenden Mes-Sonderfahrpläne hingewiesen.

Auskunfterteilung im Reiseverkehr. Für die Auskunfterteilung im Reiseverkehr stehen, wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, besonders hierfür geschulte Beamte wie Pförtner, Bahnhofsschaffner, Aufsichts- und Zugbeamte, außerdem die Fahrkartenausgaben und feste Auskunftsstellen zur Verfügung. Auf größeren Bahnhöfen tragen die Auskunftsbeamten gelbe Armbinden mit der Aufschrift „Auskunft“. Es empfiehlt sich also, zur Erlangung einer zuverlässigen und erschöpfenden Auskunft möglichst die besonders gekennzeichneten Beamten und Auskunftsstellen in Anspruch zu nehmen.

Die Frachtlieferung bei der Reichsbahn. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Deutsche Verkehrs-Kreditbank A.-G. in Berlin die Geschäfte der Frachtlieferung für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übernimmt. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird dementsprechend künftig nur noch solche Frachtlieferungen zulassen, die über die Deutsche Verkehrs-Kreditbank laufen. Das jetzt bestehende monatliche Frachtlieferungsverfahren wird beibehalten, aber nicht weiter ausgedehnt werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Neuordnung steht noch nicht fest. Die Frachtlieferungsnehmer werden aber gut tun, sich schon jetzt hiernach einzustellen.

Der Bahnverkehr mit dem besetzten Gebiet. Nach den Vorschriften für den Verkehr mit dem besetzten Gebiet können alle deutschen Staatsangehörigen über 16 Jahre und alle Staatsangehörigen einer Macht, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, die über 16 Jahre alt sind und im unbesetzten Deutschland ständig wohnen, umgeben von zwischen den besetzten und unbesetzten Gebieten verkehren, vorausgesetzt, daß sie im Besitz eines Personalausweises mit Lichtbild oder eines von ihren Heimatbehörden ausgestellten und beglaubigten Passes sind. Da die Besatzungsbehörde in letzter Zeit die Personenkontrolle sehr streng handhabt und Reisende ohne gültige Ausweise in Grenzstraßen nimmt, kann nur dringend angeraten werden, sich mit den vorgeschriebenen Ausweispapieren zu versehen.

Erleichterung im deutsch-niederländischen Reiseverkehr. Zwischen der Deutschen Reichsbahn-Verwaltung und der Direktion der Niederländischen Eisenbahnen wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der vom 1. Februar 1925 ab die nach Deutschland bestimmten Güter wieder bis zu ihrem Bestimmungsort frankiert oder unfrankiert auf deutschen und niederländischen Eisenbahnen befördert werden können. Ebenso können künftig von und nach Deutschland Nachnahmsendungen im Werte bis zu hundert Gulden befördert werden.

Wetterbericht.

Anfang wolkig bis zeitweise heiter, später erneut starke Bewölkung und Neigung zu Niederschlagswätern, weiterhin mäß. Flachland mäßig, höhere Lagen lebhaft südwestliche bis östliche Winde.

Sachjen und Nachbarchaft

Der Dresdner Sender. Der Dresdner Sender konnte am Dienstagabend unter neuen Bedingungen zur versuchsweisen Uebertragung von Vorträgen und Musikdarbietungen verwendet werden. Die atmosphärischen Bedingungen waren günstig und der Empfang wurde allgemein auch von kritischen Beurteilern lobend anerkannt. Den ersten Vortrag von 7 bis 8 Uhr abends hielt der Dresdner Privatdozent Dr. Rainer Heiser über Krankheit und Ehe, den zweiten Dr. H. S. Krieger über Bewohnbarkeit der Welten und Rundfunk im Sonnenreich. Dann folgten musikalische Darbietungen von Erila und Hans Rübiger. Hoffentlich schreitet die Entwicklung so günstig fort wie in diesen ersten Tagen. Dann dürfen wir sicher sein, daß Dresden sich bald den ihm zukommenden Platz unter den großen deutschen Sendestationen erobern wird.

Freital. Tödlich verunglückt ist gestern in Dresden der hier wohnhafte 58 Jahre alte Kohlenhändler Max Riedel. Beim Ueberfahren des Neumarktes wurde er von einem Auto so unglücklich angefahren, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Bewußtlos wurde er von dem gleichen Auto dem Stadttrankhaus Friedriehstadt zugeführt, wo er noch am Abend seinen schweren Verletzungen erlag.

Gittlersee. (Der Brandstiftung verdächtig.) Der Besitzer der in der Nacht zum Montag abgedramten Kartonnagenfabrik, Rudolf Pöschke, wurde am Montag wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet und dem Amtsgericht Freital zugeführt.

h. Kamenz. (Stubenbrand.) Am Sonnabendabend brach in dem Hause des Uhrmachers Radel in der Herrengasse infolge Kurzschlusses ein Stubenbrand aus, der Gardinen und Betten vernichtete und Möbel beschädigte. Nur schnelle Hilfe verhäutete weiteren Schaden.

h. Kamenz. (25jähriges Dienstjubiläum.) Am Sonntag feierte Herr Stadtkämmerer Richard Schröder sein 25jähriges Dienstjubiläum in unserer Stadterwaltung. Herr Schröder befindet sich seit 1890 in Beamtenstellung und war in der Bezirkssteuerernahme Ostsch, an der Stadtkasse in Pulsnitz und Pirna beschäftigt, bis er am 1. Februar 1900 als Stadtkassenkontrollleur in unserer Stadt eintrat. Am 1. Januar 1921 wurde ihm das Amt des Stadtkämmerers übertragen. Der Jubililar erfreut sich großer Verehrung seiner Vorgesetzten und ist sehr beliebt bei seinen Mitarbeitern. Dies beweist die ehrende Anerkennung des Rates und der Stadtverordneten. Auch seine Kollegen und Arbeitsgenossen erzeuften ihn durch Glückwünsche in Wort und Schrift. Ebenso wurden dem Jubililar wertvolle Geschenke überreicht. Von der großen Verehrung, der sich Herr Schröder in der Kamener Bevölkerung erfreut, wird ihm der Sonntag ein freudiges Zeugnis abgelegt haben.

Annsberg. (Gendarmerie auf Schneeschuhen.) Die Gendarmerie des hiesigen Bezirks wird in diesen Tagen mit Schneeschuhen ausgerüstet werden. — (Ein Panzerkraftwagen bei den Winterübungen der Reichswehrtruppen am Dienstag in der Gegend Scheibenberg—Esterlein befand sich ein Zug Panzerkraftwagen der blauen Partei in Schwarzenberg-Sachsenfeld. Einer der Panzerkraftwagen geriet hier durch Heißlaufen der Bremse in Brand. Der Wagen ist vollständig ausgebrannt. Um zu verhüten, daß der Benzintank explodiert, alarmierte man einen Teil der Feuerwehr zu Eshararbeiten. Die Straße war in weitem Umfange abgesperrt.

Leipzig. (Weitere Untaten des Lustmörders Krause.) Im Laufe der Untersuchung gegen den Lustmörder Krause, der in Leipzig die 15jährige Gertrud Leber und bei Dönnowitz den jungen Erich Pannide aus Dessau ermordete, hat sich herausgestellt, daß Krause wahrscheinlich noch einen Mord auf dem Gewissen hat. In den Angaben Krauses über seinen Aufenthalt befindet sich nämlich eine Lücke gerade in der Zeit, in der die 15jährige Eisa Kranz aus Treuenbriezen verschwunden ist. Wie die Ermittlungen ergaben, besuchte Eisa Kranz am 20. November v. J. die amtliche Arbeitsvermittlungsstelle in Lützerhof. Sie erhielt auch eine Stelle zugewiesen, hat sie aber nicht angetreten. Die Leiterin der Vermittlungsstelle beobachtete vom Fenster aus, daß sich die Kranz auf der Straße mit einem jungen Manne traf. Dieser ist aller Wahrscheinlichkeit nach Krause gewesen, denn man hat ihn nach dem 20. November noch einmal mit dem Mädchen zusammengekommen. Es besteht der dringende Verdacht, daß er auch die Kranz ermordet hat.

Vermischtes

Wie lang sind die Straßen Berlins? Von der Ausdehnung einer modernen Millionenstadt erhält man eine Vorstellung, wenn man sich ihre Straßen zu einer einzigen langen Straße aneinanderreicht denkt. Ein Schnellzug würde dann etwa zwei Tage und zwei Nächte brauchen, um an ihnen entlang zu fahren. Denn die Straßen Berlins, aneinandergereiht, machen eine Strecke aus, die die Entfernung Paris bis Moskau noch um einige hundert Kilometer übertrifft. Sie sind zusammen 2500 Kilometer lang.

Das Bravourstück eines Berliner Polizeihundes. Der Polizeihund Rex hat eine ganz außergewöhnliche Leistung gezeigt. Bei einem Schlächtermeister war eingebrochen worden und die Diebe hatten eine große Menge Fleisch gestohlen. Nach mehreren Stunden wurde der Polizeihund Rex vom Laden aus auf die Spur gesetzt. Trotzdem die Straßen in der dortigen Gegend am Morgen von vielen Hunderten von Arbeitern begangen waren, hat der Hund die Spur genau innegehalten und die Beamten über mehrere Straßen nach einem Raubengelände geführt, wo in einer Laube die Diebe von ihren nächtlichen Strapazen gerade ausruhten. Es gelang, nicht nur das gestohlene Fleisch wieder zu beschaffen, sondern auch die Eindrehers festzunehmen.

Was heißt „Tscheta“? Demnächst beginnt in Leipzig der große Prozeß gegen die deutsche „Tscheta“. Was ist, was bedeutet das geheimnisvolle Wort? Es ist eine Erbschaft aus der ersten Zeit der Revolution, in deren Verlauf einer Menge von Ausdrücken importiert wurde, und zwar aus — Rußland. „Tscheta“ nennt man in

Rußland die Kommission für geheimpolitische Angelegenheiten. In der zaristischen Zeit nannte man sie „Schrana“ (= „Geheimschur“). Jetzt heißt sie Tschastnoje Kommissija, oder kurz nach den beiden Anfangsbuchstaben: Tscheta. — Das ist das Geheimnis des geheimnisvollen Wortes.

Eine Wunderuhr. Eine eigenartige Uhr hat der in Rüstern wohnhafte Zollsekretär Schulz in dreieinhalbjähriger Arbeit konstruiert. Das Uhrgehäuse, kirchenartig gestaltet, ist mit drei Türmchen gekrönt. Im Mittelturn hängt ein Glöckchen, an dem ein Engel mit Hammer schlägt die vollen und halben Stunden verländet. Dann öffnet sich unten eine Doppeltür und Christus erscheint. Er wendet sich nach links und empfängt die zwölf Apostel, die aus einer Tür treten, im Bogen an ihm vorüberziehen und wieder verschwinden. Voran schreitet Petrus mit dem Himmelschlüssel und als letzter folgt Judas mit dem Geldbeutel. Während des Vorübergehens wendet sich langsam der Heiland und schaut den Aposteln nach. Am Ende schließen sich wieder alle drei Türen. Auf einem Balken über der Mitteltür erscheint bei halben Stunden ein Engel mit der Tafel: „Selig sind, die in dem Herrn sterben“, bei vollen Stunden der Tod mit der Schrift: „Alle Menschen müssen sterben.“ Während Christus sichtbar ist, spielt die Uhr den Choral „Lobe den Herren.“ Abends wird Christus von einer unsichtbaren elektrischen Lampe beleuchtet.

Ein Maurer mit dem Titel „Graf v. Oxford“. „Daily News“ melden, daß ein Maurer namens de Vere, der im Londoner Hafenviertel wohnt, behauptet, von dem ersten Inhaber des Adquith neuerdings verliehenen Titels des Grafen von Oxford abstammten. Tatsächlich ist einem seiner Vorfahren im Jahre 1142 der Titel eines Grafen von Oxford verliehen worden. Mit dieser Familie soll der Titel im Jahre 1703 erloschen sein. Der Maurer soll großmächtig erklärt haben, daß er auf den Titel keinen Anspruch erheben werde, denn was nütze ihm ein Adelspräbital ohne entsprechendes Vermögen.

Hohe Preise für Luftpostmarken. Die Mode des Sammelns von Luftpostwertzeichen hatte bei der Versteigerung einer englischen Sammlung solcher Luftpostmarken eifrige Bieter angelockt. Verschiedene dieser Seltenheiten brachten sehr hohe Preise. So wurde z. B. ein Brief mit einer 3-Cent-Marke und dem Stempel „Trans-Atlantic Air Post“, der von dem Flieger Hawler bei seinem mißglückten Versuch zur Überfliegung des Atlantischen Ozeans mitgenommen worden war, für 45 Pfund zugeschlagen. Der Brief, der von dem Mißfahrer Hawlers an seine Mutter gerichtet war, war bei der Notlandung an der irischen Küste ins Wasser gefallen und dann vom Lande aus von der englischen Post weiterbefördert worden. Den nächst höchsten Preis von 32 Pfund erzielte ein Brief, der von Newyork nach London bestimmt war und von dem Luftschiff „R 34“ bei der Rückreise im Juli 1919 befördert wurde. Eine Anzahl russischer Konsularmarken, die bei dem ersten Flug von Berlin nach Moskau 1922 zur Frachtlieferung der amtlichen Post gedient hatten, brachten 36 Pfund. 6 Pfund wurde für eine Ansichtspostkarte gezahlt, die an Bord des Zeppelinluftschiffes „Victoria Luise“ am 27. September 1913 befördert wurde.

Das Schwein mit dem Brillantenarmband. Aus Budapest wird gemeldet: Die Frau eines reichen Grundbesitzers verlor in einer hiesigen Gastwirtschaft ihr Brillantenarmband, welches nicht auffinden war. Man war schon daran, die Anzeige zu erlassen, als ein Angestellter des Gasthauses die Bemerkung machte, er habe gesehen, wie auf dem Hofe ein frei herumlaufendes Schwein einen glänzenden Gegenstand verschluckte. Der Gastwirt ließ das Schwein sofort schlachten und man fand im Magen desselben das Armband, das einen Wert von 50 Millionen ungarischen Kronen darstellt.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 5. Februar 1925.

Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Kauftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Stk. in Goldmark für Lebendgewicht
3	1 Rinder, Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51—54 (95)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	42—46 (85)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	34—38 (77)
	4. Gering genährte jeden Alters	25—32 (63-76)
9	1. Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—53 (89)
	2. Vollfleischige, jüngere	44—46 (82)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	38—42 (77)
	4. Gering genährte	30—35 (72)
3	Kälber und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	50—53 (94)
	2. Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46 (86)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	33—38 (81)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	28—32 (76)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	
	6. Ausländische Weidkühe	
583	11. Kälber. 1. Doppelender	74—76 (121)
	2. Feste Rast- und Saugkälber	70—72 (118)
	3. Mittlere Rast- und Saugkälber	55—65 (100-117)
	4. Geringe Kälber	
55	11. Schafe. 1. Vollkammer u. Jung. Masthamm.	47—50 (97)
	2. Ältere Masthammel	40—45 (94)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	30—38 (85)
	4. Dolscheiner Weidkühe	
502	VI. Schweine. 1. Vollfleisch. der fetten. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	67—69 (87)
	2. Fettchweine	70—73 (89)
	3. Fleischtige Schweine	62—65 (85)
	4. Gering entwickelte Schweine	58—60 (85)
	5. Ausländische Fettchweine	

Geschäftsgang: Rinder Geschäft belanglos, daher keine amtliche Notierung, Kälber mittel, Schafe, Schweine langsam. — Ueberländer: 11 Rinder (davon 1 Ochse, 7 Bullen, 3 Kühe).

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Käppler, für Anzeigen und Bekanntheit A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.

Hoffnung.

Hoffnung auf Hoffnung gebet zu Scheiter,
Aber das Herz hofft immer weiter;
Wie sich Bog' über Woge bricht,
Aber das Meer erschöpft sich nicht.

Rüderi.

Nachspiel zum Ebert-Prozess.

Landgerichtsdirektor Kroner zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 4. Februar.

Landgerichtsdirektor Kroner, der scharfe Angriffe gegen die Richter im Magdeburger Ebert-Prozess veröffentlicht hatte, wurde vom erweiterten Schöffengericht Berlin zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Als gerichtliches Nachspiel der an dem Magdeburger Urteil zahlreich geübten Kritik begann heute vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Ritte in Moabit der Prozess gegen den Berliner Landgerichtsdirektor Wilhelm Kroner wegen Verleumdung der im Magdeburger Reichspräsidentenprozess tätigen Richter, des Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Heuserdorff und des Beisitzers Landgerichtsrat Schulze.

Landgerichtsdirektor Kroner erklärte bei seiner Vernehmung, daß er noch heute zu allen Äußerungen stehe. 'Bestände dieses Urteil zu Recht', so sagte Kroner, 'so muß jeden ehrlichen Deutschen das Gefühl brennender Scham, Trauer und Empörung überkommen, wenn es möglich sein soll, daß zwei deutsche Parlamente einen Mann an die Spitze des Reiches bringen, dem mit Recht das schlimmste Verbrechen, das ein Deutscher als solcher begehen kann, vorgeworfen werden kann.'

Die drei schönen Bernhauens.

Roman von Fr. Lehne.

So sehr sich auch Bernhauens in diesem Jahre zurückziehen, ganz konnten sie sich nicht von den gesellschaftlichen Veranstaltungen ausschließen.

Man wunderte sich, daß die Achtzehnjährige so merkwürdige Anwandlungen hatte, wie der Graf bemerkte. 'Ach, wenn er eine Ahnung von dem Grunde, wenn er eine Ahnung von ihrer heimlichen Korrespondenz mit Fritz Rißling gehabt hätte — er wäre sicherlich außer sich gewesen!'

Biviane Stork kam sehr oft, um nach Gisela und Annelies zu sehen und sie immer wieder einzuladen. Storks führten ein gastreiches Haus. Ihrem Reichtum, ihrer zähen Beharrlichkeit und nicht zum wenigsten ihrer Bekanntheit mit Graf Bernhauens war es gelungen, daß sie selten Fuß in der Gesellschaft gefaßt hatten.

Dennoch hatten sie ihn zu ihrem Tischherren beheimatet an dem Abendessen, das zur Feier von Mr. Storks Geburtstag stattfand.

Der Künstler war jetzt im Aufstieg seines jungen Ruhmes. Die Kritik nannte ihn eine 'starke Hoffnung', von der noch außerordentliches zu erwarten sei.

Der Künstler war jetzt im Aufstieg seines jungen Ruhmes. Die Kritik nannte ihn eine 'starke Hoffnung', von der noch außerordentliches zu erwarten sei.

berechtigt und durchaus beachtenswert ist. Tom möchte ich in diesem Zusammenhange fragen, ob Herr Kroner, wenn er etwa in England einen solchen Artikel am Weihnachtstage geschrieben hätte, zu Neujahr sich noch auf freiem Fuße befinden würde.

Julius Barmats Werdegang.

Der Abgeordnete Heilmann enthält.

s. Berlin, 4. Februar.

Man weiß man endlich etwas Näheres über Julius Barmats Leben und Taten, die bisher in einen mythischen Schleier gehüllt waren. Der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann hat als Zeuge vor dem Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages den interessanten Mann, mit dem er seit Jahren befreundet ist, so geschildert, wie er ihn sieht.

Wie Barmat zu Ebert kam.

Da Barmat, wie schon angedeutet wurde, vorgab, daß er Einfluß auf die Versämler Friedensverhandlungen gewinnen könnte, sei er eines Tages dem Reichspräsidenten vorgestellt und von diesem zum Abendessen eingeladen worden.

Und nun sprach Heilmann von seinen eigenen Beziehungen zu Barmat. Er und seine Familie hätten mit den Barmats freundschaftlich verkehrt, und als Dritter im Bunde sei der Polizeipräsident Richter hinzugekommen.

wurde zu machen, mit der Begründung etwa, daß Sprit-Weber sich als Schwindler entpuppt habe. Herr Heilmann, aber habe man sogar vorgeworfen, daß er sich von Barmat habe zum Essen einladen lassen.

Rur 30000 Mark für die Sozialdemokratie.

Im weitigen Verlauf seiner umfangreichen Aussagen machte Abg. Heilmann Angaben über Barmats Beziehungen zu Sozialdemokratie. Was die Steuerzahlungen angeht, so habe Barmat auf dem Standpunkt gestanden, daß er seinen Wohnsitz in Amsterdam habe und in Deutschland nicht steuerpflichtig sei.

Zusammenhänge im Barmat-Ausbruch.

Berlin, 4. Februar. Im Untersuchungsausschuss des Landtages kam es bei der Vernehmung des Kriminalkommissars Klinkhammer, der seinerzeit in den Geschäftsräumen Barmats Hausdurchsuchung gehalten hatte, zu scharfen Zusammenhängen zwischen dem Zeugen und den sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann und Kutner.

Der Barmat-Ausschuss des Reichstages.

Der Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Kreditaffären trat am 4. Februar zu einer Sitzung zusammen, verbat sich aber nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte auf den 7. Februar.

Politische Rundschau

Bernweiskirchen wird frei.

Am 7. Februar um die Mittagszeit wird Bernweiskirchen von den englischen Truppen endgültig geräumt, nachdem es seit 1918 besetzt gewesen ist.

Zahlungsmodus für Vierteljahrsgehälter

Die Beamtenpfeifenorganisationen haben bekanntlich im Reichsfinanzministerium den Wunsch der Beamtenschaft auf Wiedereinführung der Vierteljahrsgehälter vorgebracht.

gebildet so fest um die Vibra, daß der vor Schmerz verriene einen Ausruf getan hätte. Thielens also hatte das gleiche bemerkt wie er: daß Graf Bernhauens, der die Pant hieß, mit der Geschicklichkeit eines Tischspielers Karten miteinander vertauschte!

In dem Stimmengewirr, das sich jetzt erhob, säfferte Thielens scharf in das Ohr des Grafen: 'Ja, ein feltenes, anfallendes Glück sogar, Graf Bernhauens!'

Die gleiche Erwägung ließ aber auch den Grafen seine Kaltblütigkeit wiederfinden. Mit Rücksicht auf Gisela mußte ja Vibra schweigen!

Das Spiel sollte von neuem beginnen. Graf Bernhauens war ihnen geblieben!

Da sagte Thielens: 'Die Frau Gräfin möchte Sie sprechen, Herr Graf. Ihr ist nicht ganz wohl — wir versprochen ihr, Sie davon zu benachrichtigen.'

Der Graf erbläute. 'Wollte man ihn doch zur Rechenhaft ziehen? Die Revanche, meine Herren —'

Schwer erhob sich Graf Bernhauens, ohne die Gewinnsumme einzufordern. 'Also, meine Herren — ich komme sofort wieder. Entschuldigen Sie mich einige Minuten.'

Thielens ging mit ihm und hielt ihn im Nebenraum fest, bis Vibra kam, der mit Begbauer noch einige gleichgültige Worte gewechselt hatte.

Der andere brauste auf. 'Ich wüßte nicht —' 'Bitte, Herr Graf, wir haben nicht viel Zeit! In Ihrem Interesse sowohl als auch in dem Interesse unserer Gastgeber sollten wir jedes unnütze Aufsehen vermeiden.'

Da — Thielens' Hand kramte sich in diesem Augenblick so fest um die Vibra, daß der vor Schmerz verriene einen Ausruf getan hätte.

dem der Künstler noch die Färstin gemast hatte, und so lachte diesem jetzt nach Jahren schweren Ringens und Entbedrens die Sonne des Erfolges.

Gisela Bernhauens war sehr lebenswürdig gegen ihn. Ihr war, als müsse sie an ihm etwas gutmachen. Er war ihr sehr sympathisch, und als er sie heute eingehend und durchdringend musterte, war ihr das nicht unangenehm.

Do fragte sie ihn lächelnd: 'Nicht wahr, Sie finden keine Ähnlichkeit zwischen meiner Schwester und mir?'

'Im Gesichtsschnitt wohl, im Mund und Sinn auch, aber nicht im Gemüt,' entgegnete er ruhig. 'Das letztere soll ein Kompliment für Sie sein, Komtesse.'

'Sie schlug die schönen, goldbraunen Augen voll zu ihm auf. Herr Florstedt, wollen Sie mir eine Frage beantworten. Sie kennen meine Schwester Thora — und Sie haben etwas gegen sie?'

'Offen erwiderte er ihren Blick. 'Ja, Komtesse, Sie haben ganz richtig vermutet.'

In dem großen, eleganten, ein wenig kalt wirkenden Salon war die Jugend versammelt. Es wurde geschert, gelacht und gestirbt. Die älteren Herren hatten sich ins Rauchzimmer zurückgezogen und kamen auch gar nicht mehr zum Vorschein, da ein kleines Spielchen gemacht wurde.

Dichte Rauchwolken schwebten um die Köpfe der Spieler, als die beiden Offiziere das mit allem Komfort eingerichtete Rauchzimmer betraten. Man achtete nicht auf sie, so sehr war man verliebt.

Natürlich, da sitzt ja die alte Spielrattin! sagte Karlerni halblaut zu seinem Begleiter. Beide schritten sich hinter den Stuhl des Kameraden, der neben dem Grafen Bernhauens saß und verfolgte das Spiel.

Da — Thielens' Hand kramte sich in diesem Augenblick so fest um die Vibra, daß der vor Schmerz verriene einen Ausruf getan hätte.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

bei einigen Ländern und bei der Mehrzahl der Gemeinden Schwierigkeiten befanden; sie haben die Befürchtung ausgesprochen, daß sie die dann notwendig werdenden Zahlungsmittel nicht aufbringen könnten. Die Regierung wolle jedoch die Vierteljahreszahlungen eventuell so regeln, daß immer ein Drittel der Beamtenchaft in den Genuss der Dreimonatszahlungen komme. Neue Verhandlungen über diese Angelegenheit werden in Kürze stattfinden.

Frankreich.

Noch einmal die Gefandtschaft beim Vatikan. Die französische Kammer hat sich noch einmal mit der Gefandtschaft beim Vatikan beschäftigt. Es handelte sich um die Feststellung, daß mit den von der Regierung geforderten 68 000 Frank für den Vertreter des eifassischen Konfordsats kein Fortbestehen der Gefandtschaft gemeint sei. Ministerpräsident Herriot bezeichnete diese Konfordsatsmission in Rom als Provisorium. Die eifass-lothringische Mission beim Vatikan wurde darauf mit 317 gegen 246 Stimmen angenommen.

Nordamerika.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag. Nach einer Washingtoner Meldung beschloß der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einstimmig, dem Plenum die Ratifikation des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages zu empfehlen. Mit Bezug auf die unstrittigen Schiffahrtsklauseln wird der Vorbehalt gemacht, daß diese Klauseln zunächst nur für die Dauer eines Jahres in Kraft treten sollen mit einer Kündigungsfrist von 90 Tagen. Das Plenum des Senats wird sofort die Beratungen über den Vertrag aufnehmen. Es wird ein zustimmender Beschluß im Sinne der Vorschläge des Ausschusses erwartet.

Entwaffnungskonferenz. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit geringfügigen Änderungen den Zusatzantrag des Senats zum amerikanischen Marineetat angenommen, in dem Präsident Coolidge aufgefordert wird, unverzüglich eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen. Nach dieser Bestätigung des Senatsbeschlusses ist anzunehmen, daß die Einladung zu einer neuen Abrüstungskonferenz unmittelbar nach der Amtsübernahme durch den neuen Staatssekretär Kellogg bereits im März erfolgen wird.

Aus In- und Ausland.

München. Die Abteilung München des Reichspostministeriums erklärt, daß die Pressemeldungen über eine beabsichtigte Abtrennung der Postabteilung der Pfalz von der Abteilung München völlig aus der Luft gegriffen sind.

Strasbourg i. E. Nach der Statistik vom 1. Februar haben zurück rund 2200 Reichsdeutsche, meistens Arbeiter, Aufenthalt in Elsaß-Lothringen genommen. Am zahlreichsten sind die Zuwanderungen aus der bayerischen Pfalz und dem Rheinland.

Paris. Die Blätter berichten, daß der hiesige türkische Botschafter den ihm vom Direktor der politischen Abteilung übermittelten Vorschlag der französischen Regierung, den türkisch-arabischen Konflikt dem Völkerverbund zu überweisen, abgelehnt habe.

Aus dem Gerichtssaal

Der Auer-Prozess. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sagte der bekannte Republikaner Sauber aus, daß Auer den Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 angeleitet und beim Ausbruch der Revolution eine zweifelhafte Haltung eingenommen habe. Er habe mit Eisner kollaboriert und wollte

in der Vorkriegszeit eine reaktionäre Truppe heranzüchten. Die Ausschub der Republik falle auf Auer und die Sozialdemokratie. Der frühere Bürgermeister und jetzige Stadtrat Edward Schmid sagte aus, daß Weber Auer noch die Sozialdemokratie mit dem Lotter-Putsch etwas zu tun hatten. Zeitungsredakteur Dieck bezeugt, daß er durch Vermittlung Auers ein Verleihen von 1000 Mark erhalten habe, um sich eine neue Existenz gründen zu können. Es wurden dann Aussagen von Zeugen, darunter die der Witwe Eisners verlesen, die behauptet, daß ihr Mann Auer oft als pathologischen Egoisten bezeichnet habe. Sie selbst sei aber der Überzeugung, daß Auer an der Ermordung ihres Mannes unschuldig sei. In der nächsten Umgebung Eisners habe man den Eindruck gehabt, daß Auer seine Stellung als Innenminister zur Konspiration gegen Eisner benutzte habe. Auer habe ihrem Gatten den bayerischen Gefandtschaftsposten in Prag angeboten, unter der Voraussetzung, daß er Ministerpräsident würde.

Die Beweisaufnahme im Auer-Prozess abgeschlossen. Im Auer-Prozess wurde die Beweisaufnahme geschlossen, nachdem noch einige belanglose Zeugen vernommen und Broschüren und Zeitungsausschnitte verlesen worden waren. Anträge auf Ladung weiterer Zeugen wurden abgelehnt, da das Gericht die Angelegenheit für genügend geklärt hält. Die Verhandlungen sollen Donnerstag gehalten werden. Die Urteilsverkündung erwartet man am 12. Februar.

Verrent a. w. w. Rezept an das Ausland. Der Aktienwert für Antiklinabteilung (Angia) war es aufgefallen, daß Ende 1924 wiederholt aus ihrem Betriebe stammende gewisse Rezeptrezepte in England hergestellt wurden. Die Nachforschungen lenkten den Verdacht auf zwei im Betriebe der Gesellschaft in Treptow beschäftigte Chemiker Dr. B. und Dr. H., von denen der erstere bei einer Frau Marie Looge wohnte. Die Anklage richtete sich gegen Dr. B. und Dr. H. wegen Diebstahls und unfaulteren Wettbewerbs. Die Angeklagte, Frau Looge, gab zu, daß sie ohne Wissen der beiden Chemiker die Rezepte sich angeeignet habe, um Geld zu verdienen. Sie bezeichnete sich als eine Vorbesitzerin des Hanauers Lager. Durch Kautschuk, mit dem sie Geldgeschäfte gemacht habe, sei sie ruiniert worden und habe ihr ganzes Vermögen verloren. Das Urteil lautete gegen Dr. B. auf drei Monate, Dr. H. auf vier Monate Gefängnis. Frau Looge wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Hochverratsprozess. Das Reichsgericht verurteilte den Handlungsgehilfen Stellfel aus Halle, bei dem man im August 1924 539 Patronen, eine Pistole, Gewehre und Rasiermesser beschlagnahmt, außerdem zahlreiche kommunistisches Propagandamaterial gefunden hatte, wegen Hochverrats und Verleumdung des Reichspräsidenten zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

Die kommenden Hochverratsprozesse. Am 19. Februar beginnt vor dem Staatsgerichtshof der Prozess gegen die sogenannte deutsche Tscheta. Am 11. Februar finden mehrfach kleinere Hochverratsprozesse vor dem sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes statt. Am 4. Februar wird gegen den Redakteur Peter Stahl aus Rilm und gegen den Arbeiter Wilhelm Granow aus Charlottenburg und am 5. Februar vor dem ersten Senat des Staatsgerichtshofes gegen den Redakteur Dreßler aus Halle verhandelt.

Ein schwerer Junge. Der Arbeiter Emil Baumann aus Verwebe, ein vielfach vorbestrafter Mensch, hat im vergangenen Sommer in der umliegenden Ortschaft von Tandia gegen ein Dutzend schwere Einbrüche verübt, bis er zuletzt in Leipzig festgenommen werden konnte. Wegen Rucksackdiebstahls wurde Baumann jetzt vom Leipziger Schöffengericht zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthausstrafe und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Verurteilung eines Raubmörders. Der Ende November 1923 im Bureauhaus Continental in Hannover ausgeführte Raubmord, dem der Prokurist der Firma Kahenhein und Blant, Joseph Strauß, zum Opfer fiel, fand jetzt seine Sühne. Strauß war mit schweren Verletzungen tot aufgefunden worden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Drogerien Wilhelm Währe, genannt Wulfo, und den 1900 geborenen Hauptmann Wilhelm Gräß. Während Währe ins Ausland entkam, wurde Gräß nach kurzer Zeit in Köln verhaftet. Er wurde wegen schweren Raubes mit Todeserfolg zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wir wissen den Grund nicht. Papa sagt nichts — und Karlernst ist meinen stehentlichen Bitten um Aufklärung ausgewichen. Mehrmals hatte ich ihm geschrieben, aber ich habe nichts erfahren können — auch von Thieren nichts.

Thora, sei Du froh, daß Du nicht hier warst! Deine stolze Seele hätte das nicht ertragen, was wir an Jammer haben durchmachen müssen. Und unsere arme Mama! Ein Schatten ist sie nur noch! Sie reißt sich auf in der Pflege unseres Kranken. Er will niemand anders an sich haben als sie. Die Pflegerin haben wir fortgeschicken müssen. Mama darf nicht von ihm weichen, an sie klammert er sich in seiner Not. Ich wollte, wir säßen in unserem Bernhausen, dann brauchte ich doch niemand zu sehen und Rede zu stehen!

Und, Thora — was wird aus mir? Mit meinen beiden Händen muß ich mein armes Herz fassen, muß es zur Ruhe bringen! — Karlernst und ich — darf ich an uns beide zusammen nur noch denken, wie die Verhältnisse jetzt liegen? Denn sicher ist Papa allein schuld an dieser unseligen Sache — er hat Karlernst irgendwie herausgefordert, daß der zur Wahrung seiner Ehre gar nicht anders hat handeln können. Vielleicht wollte Papa uns dadurch beide für immer trennen, denn er hatte ja gar keine Meinung für ihn als Schwiegersohn. Wir haben vor längerer Zeit eine heftige Auseinandersetzung darüber gehabt. Ach, tausend Gedanken beschäftigen mich, und vergebens zermartete ich mir den Kopf. Nichts weiß ich — nur das eine: ich muß meine Liebe begraben! Und jetzt, da ich einsehen muß, fühle ich erst so ganz, was mir Karlernst ist, daß ich mir eine Zukunft ohne ihn gar nicht vorstellen kann.

Doch ich will Dir nichts vorjammern. Es hat ja keinen Zweck. Und ich muß für uns alle denken. Unsere petuniären Verhältnisse sind auch nicht die besten. Mein, Dein, Anneliesens Heiratsgut ist nicht mehr da! — Ach, Liebste, wenn ich Dir alles sagen könnte!

Unsere Meins tut mir leid. Annelieses läßt den Kopf recht hängen, was man von dem resoluten Vorfahren gar nicht gewöhnt ist. Ich denke, daß sie im Sommer, als Entschädigung für den traurigen Winter, nach Seeburg zu Franze Nahlers geht, die sie schon mehrmals eingeladen hat. Sie scheint große Lust dazu zu haben.

Sage Deinem Mann ruhig, was hier vorgefallen ist. Er wird es ja doch von anderer Seite erfahren. Gut, daß wenigstens noch eine gewisse Zeit versprochen sein wird, ehe ihr zurückkommt. Vielleicht sind wir dann schon in Bernhausen.

Sorge Dich aber nicht weiter um uns. Wenn jetzt nicht das Schlimmste vorüber gewesen wäre, hätte ich Dir noch gar nicht darüber geschrieben.

Halssentzündungen.

Von Sanitätsrat Dr. E. Gräber in Friedenau.

Der Laie versteht unter „Halssentzündung“ eine akute Entzündung der Mandeln allein oder des ganzen Rachens. Es gibt verschiedene Arten dieser „Angina“ (wie sie der Arzt nennt), je nachdem der Krankheitsprozess an der Oberfläche der Rachengebilde bleibt oder tiefer eindringt. Die oberflächliche, katarrhalische Form, bei der die Rachenteile nur gerötet und geschwollen, manchmal mit einer Schleimschicht bedeckt erscheinen, ist die leichteste. Einen höheren Grad stellt die „Lafunäre Angina“ dar, die sich besonders an den Mandeln abspielt. Diese sind mehr oder minder stark gerötet und geschwollen, und in den Buchten des Gewebes erblickt man weißliche oder gelbliche Flecken, die sich bei näherer Betrachtung als in die Tiefe gehende Pfropfe erheben. Die Halssentzündungen sind meist geschwollen, was bei der eitrigen Form viel seltener der Fall ist. Bei einer dritten Form kommt es zur Eiterung in der Tiefe; der ganze Rachen ist sehr stark entzündet, und eine Rötung in besonderer Maße zeigende Fortwölbung weist auf die Stelle der Eiterung hin. Bei jeder Halssentzündung machen sich Alltagserscheinungen geltend: Mattigkeit, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Fieber; bisweilen öffnet ein Schüttelfrost die Szene. Dazu kommen lokale Beschwerden: Schmerzen — namentlich beim Sprechen und Schlucken, das oft sehr behindert ist —, sowie erschwertes Mundöffnen. Allgemeinerkrankungen und lokale Beschwerden sind besonders bei der eitrigen Mandelentzündung sehr ausgeprochen.

Aber auch, wenn dies nicht der Fall ist und auch, wenn der örtliche Befund keinen schlimmen Eindruck macht, ziehe man möglichst einen Arzt hinzu — schon deshalb, weil nicht selten Diphtherie sich zunächst als Halssentzündung, selbst leichter Art, darstellt und die Verkenennung einer scheinbar einfachen Angina sich bitter rächen kann. Auch kann eine solche den Beginn einer anderen Erkrankung bedeuten: Scharlach, Typhus, Masern und besonders Scharlach beginnen häufig mit einer Halssentzündung, ja in manchen Fällen von Scharlach bleibt der Hautauschlag überhaupt aus, die Angina ist eben schon Scharlach und kann zu allen üblen Folgen führen, die dieses Leiden mit sich bringt. Endlich kann Angina auch ein Symptom der Syphilis sein, und es ist für das Wohl und Wehe des Kranken von größter Wichtigkeit, daß der Arzt dieses Zeichen möglichst früh wahrnimmt.

Aber selbst wenn alles dies nicht zutrifft, wenn es sich nur um einfache Halssentzündung, selbst leichterer Form, handelt, ist Vorsicht geraten. Die Mandeln bilden die Eingangspforte für mancherlei Krankheitskeime. Man weiß, daß z. B. Gelenkrheumatismus sich unmittelbar an eine Angina anschließt, daß manche Blinddarmentzündung zweifellos mit einer vorangehenden Halssentzündung in Zusammenhang steht und daß Herz-, Nieren- und Knochenmarksliden die Folge einer vernachlässigten Halssentzündung sein können.

Auch örtliche Gefahren sind bei jeder Angina vorhanden. Der Entzündungsprozess kann sich nach dem Obi fortplanzen und hier evtl. schwere Veränderungen hervorrufen. Bei hochgradiger Schwellung der Mandeln droht Ersticken, und wenn der Eiterherd nicht rechtzeitig geöffnet wird, bricht sich bisweilen der Eiter Bahn in innere Organe.

Man kann manches tun, was zur Linderung der Beschwerden beiträgt und den Krankheitsprozess in gewissem Maße günstig beeinflusst: Priegnische Umschläge um den Hals, Schlundkassen kleiner Eisstücke, Gurgelungen mit Salz- oder Wasserstoffsuperoxyd, stark verdünnter essigsaure Tonerde.

Wiviane starrt tonnen jeden Tag, um nach Papa zu sehen. Sie bringt ihm Blumen, Lederlein, bringt ihm ein wenig Sonne, wie er sagt. Sie ist wirklich nett und lieb, aufmerksam und besorgt, ebenso ihre Eltern. Aber doch — ich weiß nicht, ich wollte sie wäre nicht hier!

Genieße Deine schöne Reise! In Gedanken bin ich oft bei Dir. Grüße auch Deinen Mann von uns — und, liebe Seele, sei geduldig und nachsichtig! Denke, das Leben ist schwer, voller Wollen und Schatten! Wache es Dir nicht noch schwerer!

Wenn Du auch nichts von Dir schreibst — oder vielmehr, weil Du es nicht magst und Deine Briefe so streng sachlich und gleichgültig sind — deshalb muß ich mich so viel mit Dir beschäftigen. Du hast Dir selbst Dein Geschick gewöhnt, und Du kannst Dir durch den Reichtum, der Dir zugefallen ist, so manche glückliche Stunde schaffen, dadurch, daß Du viele Tränen zu trocknen vermagst und vielen armen Leuten helfen kannst — und das wird Dir auch eine große Befriedigung geben.

Denke an Deine Schwester Gisela, vor der sich des Lebens goldene Tore geschlossen haben!

Für heute nichts weiter. Nächstens schreibe ich mehr. Bleibe gesund und laß bald wieder von Dir hören. Wir alle grüßen Dich herzlich! In Liebe Deine Schwester Gisela!

Gisela trug den Brief selbst nach der Post, da sie ein dringendes Bedürfnis nach frischer Luft hatte. Wiviane starrt begegnete ihr in der Hauptstraße. Ach, Komtesse, denken Sie, soeben hat mir Oberleutnant Wegbauer erzählt, daß Herr v. Vibra übermorgen abreißt, um seine Festungsbastion anzutreten. Ist das nicht schrecklich? rief sie aufgeregt, gar nicht bedenkend, daß es besser sei, mit Gisela nicht darüber zu sprechen. „So schrecklich ist das nicht.“ Die Angeredete zwang sich zu einem matten Lächeln. „Es ist doch kein Gefängnis!“

Sie war froh, als ihre Wege sich trennten. Wiviane war ganz unglücklich. Ein halbes Jahr würde sie ihn nun nicht sehen! Und er würde abreisen, ohne daß sie ihn noch einmal sprechen würde! Sie liebte ihn, keiner anderen gönnte sie ihn, am allerwenigsten der schönen, stolzen Gisela Bernhausen!

Sie wollte ihn haben, sonst ertrug sie das Leben nicht mehr. Bisher hatte sie immer bekommen, wonach ihr Begehren stand — und dieser eine große Verzeiwunsch sollte ihr unerfüllt bleiben? Mehr als einmal hatte sie schon geweint, weil er so zurückhaltend war, während alle seine Kameraden ihr huldigten. Ach, wenn er wenigstens Schanden hätte! Doch ihr Vater hatte auf seine Erkundigungen hin erfahren, daß er in nicht sehr glänzenden, doch sehr geordneten Verhältnissen lebte.